

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 10 Sgr.
= 35 Kr. rh. = 50 Nkr. öst.
Inserate
pro Spaltzeile 1 1/2 Sgr.

N^o 62.

Mittwoch, den 5. August 1874.

12. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

In **Nachen, Berlin** (Schriftgießereien) und **Edln** ist die Bezahlung eine ungenügende.

Berlin. Die Herren Gauvorsteher erhielten in diesen Tagen ein Circular, betreffend die Productivgenossenschaft Berliner Buchdrucker und Schriftgießer, welches wir erlitten, in einigen Exemplaren den Herren Ortsvorstehern gef. übermitteln zu wollen.

Bremen. In der J. Ordemann'schen Officin ist seit Kurzem regelmäßige Sonntagsarbeit eingeführt. Bei Conditionsanerbietungen von derselben wolle man sich um Austunftsertheilung erst an H. Barkhausen, Brangenstraße 12, wenden.

Gelle. Der Schriftsetzer Robert Fir aus Magdeburg, welcher sich hier zur Aufnahme in den Verband gemeldet, wartete den Beschluß des hiesigen Vereins nicht ab, als er vernommen, daß von Magdeburg aus entschieden Protest gegen seine Aufnahme erhoben war, sondern entwich am Sonnabend, den 25. Juli, heimlich, unter Hinterlassung nicht unbedeutender Schulden.

Frankfurt a. M. Den Verbandsmitgliedern zur Notiz auf eine sog. „Bescheidene Anfrage“ in der vorigen Nummer, daß der seit 4 Monaten zum Vicepräsidenten des Gauverbandes Frankfurt a. M. erwählte Herr B. Fried im Sommer v. J. durch Versammlungsbeschluß des hiesigen Ortsvereins autorisirt wurde, als Corrector in der Sonnemann'schen Zeitungsdruckerei weiter zu fungiren. Zugleich machen wir auf die Correspondenz von Frankfurt a. M. in nächster Nummer aufmerksam.

Fulda. Wegen Verweigerung des Normaltarifs und Maßregelung von Verbandsmitgliedern ist die hiesige Actiendruckerei für solche geschlossen.

Obernhein. Von der Gauversammlung wurde an Stelle des bisherigen Vorstehers Herrn V. Mühlbach Herr Gerhard Mehlfase gewählt und sind Postenungen an denselben, Kaiserstraße 126, zu adressiren.

Oldenburg. Herr Wilhelm Dnken aus Emsen, zuletzt in Jeder conditionirend, wird wegen einer ihn betreffenden Angelegenheit aufgefordert, seine Adresse

an den Vorsitzenden des Ortsvereins Oldenburg, H. Heiß, Buchdruckerei von G. Stalling, gelangen zu lassen.

Verbandsdruckerei. Eingegangen aus Königsberg 5 Thlr., M.-Glabbach 1 1/4 Thlr.

Rundschau.

Der preussische Justizminister hat, wie der „Hann. Cour.“ mittheilt, in Anlaß des Riffinger Attentats ein Ausschreiben an die Ober-Staatsanwälte erlassen. Inhabt dieselben haben manichfache in neuerer Zeit hervorgetretene Erscheinungen die Ueberzeugung begründen müssen, daß viele gefehwirdige Handlungen, ja daß selbst schwere Verbrechen — wie der jetzt gegen den Reichskanzler Fürsten Bismarck in Riffingen verübte Mordversuch — auf den vererblichen Einfluß zurückzuführen sind, welchen der Inhalt gefährlich wirkender Druckchriften allmählich auf die Leser ausgeübt hat. Es gelte dies namentlich von solchen Erzeugnissen der Tagespresse, welche es sich zur Aufgabe machten, kirchlich-politische Fragen der Gegenwart in einer der bestehenden Gesetzgebung und ihrer Ausführung feindlichen, die Gemüther aufreizenden und darum den öffentlichen Frieden im Lande gefährdenden Weise zu behandeln. Für die Beamten der Staatsanwaltschaft steigere sich deshalb in ganz besonders dringlicher Weise die Pflicht, jener Art von Tagespresse, die sich namentlich in den seit Kurzem erheblich vermehrten kleinen Localblättern geltend zu machen wisse, eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und derselben, wo sie in ihr gefehwirdige Ausschreitungen wahrnehmen, mit der vollen Schärfe des Gesetzes entgegenzutreten. Zu diesem Ende werde von dem gesetzlichen Mittel der Beschlagnahme überall (s. Reichspressgesetz) da unnachlässig Gebrauch zu machen sein, wo in einer Druckchrift der Thatbestand einer strafbaren Handlung wahrgenommen werde, und mit gleicher Strenge gegen alle Personen strafrechtlich vorzuschreiten sein, welche bei einem strafbaren Preßvergnisse, sei es als Thäter, Theilnehmer, Verbreiter, nach den Bestimmungen der Strafgesetze oder nach Maßgabe des Preßgesetzes verantwortlich

gemacht werden müßten. Die Ober-Staatsanwälte sind angewiesen, die denselben untergebenen Beamten der Staatsanwaltschaft im Sinne dieses Erlasses mit Weisung zu versehen, auch über wichtigere Vorkommnisse auf diesem Gebiete dem Justizminister immer berichtigliche Anzeige zu erstatten.

Dem Jahresberichte der Halle'schen Handelskammer für das Jahr 1873 entnehmen wir bez. der Arbeiterverhältnisse folgende besonders geistreiche (!) Stellen: „Was uns aber als das Beklagenswertheste aller socialistischen Agitationen, mögen dieselben von den Socialdemokraten, Gewerksvereinen oder von den modernen volkswirtschaftlichen Theoretikern ausgeben, erscheint, ist das, daß dem Arbeiter alle Stützen der Festigung und Bildung, daß ihm Religion, Vaterlandsliebe, Familienglück genommen werden und ihm nichts dafür bleibt, als eine Anweisung auf den allerrohesten materiellen Genuß.“ Ferner wird die criminelle Bestrafung des Contractbruchs und gefehliche Einführung von Arbeitsbüchern verlangt. Mit Bezug auf die Pensionsklassen der Arbeiter empfiehlt die Handelskammer, Verbände der einzelnen Industriezweige zu errichten und solche Klassen vielleicht auf Gegenseitigkeit zu gründen. Ein solcher Verein soll sich nur auf eine bestimmte Industrie begrenzen; beim Austritt aus dem Bezirk müßte der Arbeiter unvermeidlich seiner Ansprüche verlustig gehen u. — Was doch Alles von den sogenannten „gebildeten“ Ständen zu Tage gefördert wird!

Die Berliner Junungsmeister waren vor einiger Zeit behufs Besprechung ihrer gewerblichen Interessen sehr zahlreich versammelt. In längerer Debatte wurde übereinstimmend ausgeführt: Solle der Wiederholung einer derartigen Geschäfts-, bez. Arbeitskrifts wie der gegenwärtigen vorgebeugt werden, so sei eine halbige gefehliche Regelung des Verhältnisses zwischen Meistern, Gesellen und Lehrlingen dringend geboten. Dazu sei jedoch zunächst erforderlich, daß die Handwerker Einfluß auf die Gesetzgebung erlangen und sich insbesondere auf ihren Congressen von der Bevormundung aller fremden Elemente befreien. Der Obermeister der Berliner Schuhmachereinnung bemerkte: Er würde auf dem Ende August d. J. zu Quedlinburg stattfindenden Handwerkerstage sich ganz entschieden gegen

Mannichfaltiges.

Richard Schmidt-Cabanis widmet in der Berliner „Mont.-Ztg.“ dem dahingeshiedenen Fritz Reuter folgenden weisewollen poetischen Nachruf:

Wo zieht ihr hin, ihr Vögelein?
Was treibt euch fort aus Sommers Pracht?
Soll schon verstummen Wald und Hain,
Da noch die Sonne goldig lacht?
„Wir wandern — wandern allzumal
Fernhin in das Thüringerland,
Zu stimmen ein in den Choral
An eines Sängers Grabes Rand.“
Ihr Blumen und ihr Knospen all,
Was senket ihr die Köpfe matt?
Wohin schwand eurer Düste Schwall,
Da noch der Schnitter Herbst nicht naht?
„Hin sandten unser Blüten wir,
An unsern Schmelz, und unsern Duft,
Daß sie vereinen sich zur Bier
Für eines deutschen Dichters Gruft.“
Nun ahn' ich wohl, wohin ihr zieht
Und Wem ihr gebt das Grabgeleit;
O, nehmt mit euch dies schlichte Lied, —
Ein treues Herz hat es geweilt; —
Und legt es an des Hügel's Fuß
Und diese Thräne legt dazu:
Dem wackern Meister letzter Gruß,
Der drunten schläft in süßer Ruh! —

Dann aber kehrt mit Sang und Duft
Zur alten Heimat wieder ein:
Und glaubt, um dieses Sängers Gruft
Wird doch ein ew'ger Frühling sein:
Wie Reuter's Name fort und fort
In deutschen Herzen bleibt jung,
Schwebt stets um seines Hügel's Port
Der Frühling der Erinnerung!

Golbwaarenfabrikation in Pforzheim.
Dem Jahresberichte der Pforzheimer Handelskammer für das Jahr 1873 entnehmen wir, daß dort 425 Golbwaarenfabriken mit 6992 Arbeitern vorhanden sind, wozu noch 166 Hilfsgehäfte mit 849 Arbeitern kommen, im Ganzen also 7341 Arbeiter und zwar 4628 männliche über 16 Jahre, 1072 unter 16 Jahren, 1725 weibliche über 16 und 416 unter 16 Jahren. Die in den nächsten Orten in der Golbwaarenbranche beschäftigten Arbeiter schätzt man auf ca. 600. Als Durchschnittslöhne sind angegeben: Für männliche Arbeiter 14 fl., für weibliche 7 fl., für männliche Lehrlinge 3 1/2 fl., für weibliche Arbeiter 3 fl. bei wöchentlich 60stündiger Arbeitszeit.

Zu welchen eigenthümlichen Mitteln manche Zeitungen greifen, um ihre Abonnentenzahl zu erhöhen, davon giebt folgende Reclame ein eclatantes Beispiel: Der nächste Preisreus im „Numor“ erscheint Sonnabend, den 1. August c. Gewinne: 1) 50 Mark. 2) 20 Mark. 3) 15 Mark. 4) Goethe's

Werke, Prachtausgabe. 5) Schiller's Werke, Prachtausgabe. 6) Lessing's Werke, Prachtausgabe. 7) Shakspere's Werke, Prachtausgabe. 8) Bürger's Gedichte. 9) 1 elegantes Album. 10) 1 Delbdruckbild. 11) 1 Stahlstich. 12) 1 komischer Gewinn. Löbungen werden nur von Abonnenten der „Neuen freien Zeitung“ nebst „Numor“ in Berlin, Zimmerstraße 77, entgegengenommen. — Hat hoffentlich den gewünschten Erfolg gehabt.

In Nr. 34 des „Klabberadatsch“ findet sich im Briefkasten folgende piquante Notiz: Salzwedel. W-e: In dem Salzwedeler Wochenblatt (Nr. 58) veröffentlicht der Pfarrer Störmann eine Erklärung, in welcher er gegen die Behauptung protestirt, er habe mit dem „Attentäter“ Kullmann in näherer Beziehung gestanden. Diese Erklärung schließt mit folgenden Worten: „Ich habe mit dem Menschen, dessen ich mich kaum erinnere, in Gesellschaft gesehen zu haben, nie befaßt und verspreche daher einem Jeden, der mir einen diesbezüglichen Verleumdung so namhaft macht, daß ich ihn gerichtliche belangen kann, eine Belohnung von 10 Thalern.“ Wenn irgend etwas, so ist das in dieser Erklärung ausgeführte Attentat auf die deutsche Sprache geeignet, die echt römische Gesinnung des „dießbezüglichen“ Störmann, sowie, beiläufig, die Nothwendigkeit der Staatsprüfungen für künftige und künftige Kirchentlichter unwiderleglich darzutun.

jebe Bevormundung verwahren. Von der so sehr im Urge liegenden Lehrlingsfrage, die einen sehr wesentlichen Factor im heutigen socialen Leben bilde, hätten beifälliger Weise seiner Zeit die Herren „Gesetzesmacher“, weil bloß Theoretiker, kein praktisches Verständnis gehabt. Die Versammlung stimmte den Ausführungen bei und beschloß, ihre Delegirten zu beauftragen, auf dem demnächst stattfindenden Handwerker-, bez. Arbeitgeberverbandstage in diesem Sinne zu wirken. — Eine Verminde rung der Zahl der Lehrlinge dürfte augenscheinlich nicht in der Absicht jener Herren liegen.

Zwischen den sogenannten Manchesterleuten und Katheder-Socialisten scheint sich gegenwärtig eine Ausgleichung anzubahnen. Auf dem volkswirtschaftlichen Congreß, der Mitte August in Grefeld stattfindet, will, wie die „Schlesf. Presse“ erfährt, Josef der eigentliche Urheber der Spaltung, Geheimrath Engel, als der Vorstehende des Vereins für Socialpolitik, Prof. Raffe in Bonn, erscheinen. Andererseits wird von einflussreichen Vermittlern dafür geworben, daß die Freihandelspartei bei der diesjährigen Octoberconferenz in Eisenach angemessen vertreten sei. Eine ihrer thätigsten Kräfte, Professor Böhmert in Zürich, ist auf den Wunsch des Eisenacher Ausschusses eingegangen, ihm ein Gutachten über die Frage der Vetheiligung der Lohnarbeiter am Geschäftsgewinn zu liefern und hat eine Zusammenstellung aller darüber einzuziehenden wichtigen Thatsachen veranstaltet. Darnach scheint es, als ob das wenige Gute, was von den „Katheder-Socialisten“ hätte erwartet werden können, auch noch verwirklicht werden sollte.

Der Strike der Töpfer-Mitgliedschaft Münchens dauert fort. Der Zug von auswärts ist ein äußerst schwacher. Die Hafnermeister haben sich bei hohen Strafen verpflichtet, kein Mitglied des Töpferverbandes mehr in Arbeit zu nehmen. Bereits hatten vier derselben den erhöhten Lohnarif (auf der Basis eines täglichen Verdienstes von 2 fl. 36 fr.) unterschrieben, wurden aber von der Genossenschaft wieder gezwungen, die Gehilfen zu entlassen.

Aus London wird unterm 27. Juli gemeldet: Der Ausschuß der Union der ländlichen Arbeiter hat heute den Beschluß gefaßt, nur denjenigen feindlichen Arbeitern, welche sich zur Auswanderung entschließen, Unterstützung zu Theil werden zu lassen, und diejenigen Arbeiter, welche nicht auswandern wollen, einzig auf ihre eigenen Subsistenzmittel zu verweisen.

In Montbéliard (Frankreich) haben die Arbeiterinnen der dortigen Seiden- und Foulardfabriken am 22. Juli die Arbeit eingestellt; alle Fabriken stehen still.

Der Jahresrechnung der Central- und Bundesreferentkaffe, sowie der Invaliden- und Witwenkasse des schweizerischen Typographenbundes entnehmen wir folgende Ziffern: 1) Centralkasse. Einnahme 4018 Fr. 66 Cts., Ausgabe 2346 Fr. 96 Cts. Bestand 1821 Fr. 70 Cts. 2) Bundes-Referentkaffe. Einnahme 7268 Fr. 55 Cts., Ausgabe 3759 Fr. 25 Cts. Bestand 3509 Fr. 30 Cts. 3) Invaliden- und Witwenkasse. Einnahme 5381 Fr. 18 Cts. Ausgabe an Witwen-Unterstützung 400 Fr., an Diversen 13 Fr. 80 Cts. Vermögen 17,512 Fr. 88 Cts. — Die Zahl der Sectionen beträgt 18.

Correspondenzen.

Berlin. Bezugnehmend auf die Erklärung der Herren Aug. Bergmann und Eduard Zimmermann bringe hiermit zur Kenntniß, daß dieselben am Sonntag, den 20. Juni, jeder einen Vorschuß von acht Thalern erhielten, da denselben ihr Wochenverdienst von der Firma Beckert & Rabeky einbehalten worden war. In der darauf folgenden Woche fingen jedoch die Herren wieder an, erklärten somit ihren Austritt, vergaßen aber, da sie doch nun ihren Verdienst erhielten, den oben angeführten Vorschuß in Gesamtschuldsumme von 16 Thalern zurückzugeben, unter welcher ausdrücklichen Erklärung sie denselben erhalten hatten; nach § 51 des Verbandsstatuts sowie nach unserm Vereinsstatut hat der betr. Gauvorsstand das Recht, solche Herren auszuschließen, wenn sie auch vorher, um vielleicht dem vorzubeugen, ihren Austritt erklären. Dies der Wahrheit gemäß! G. Lehmer, Secretair des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.

Berlin, 29. Juli. Die Herren Beckert & Rabeky füllen in Nr. 60 des „Corr.“ zu der Erklärung veranlaßt, daß der in Nr. 58/59 d. Bl. veröffentlichte Brief der Firma Beckert & Rabeky unterwerfliche Fälschung oder grobe Lüge sei. Die beiden werthgeschätzten Herren wollen gef. die betr. Stelle in Nr. 59 nochmals genau durchlesen, dann werden sie finden, daß ihre Erklärung — abgesehen vom Persönlichen — überflüssig war; denn es heißt dort wörtlich: „von der Firma B. & N.“. Im Namen der Firma zu schreiben, hierzu ein gedrucktes Memorandum, welches die gedruckte Firma trägt, zu

benutzen, haben manchmal auch noch andere im Geschäft befindliche Personen das Recht, nicht nur allein Firmeninhaber. Wir haben von der Firma gesprochen, die beiden Herren sprechen von sich selber, indem sie anführen, „sie hätten nie einen solchen Brief geschrieben.“ Letzteres glauben wir ihnen gern, aber muß bezweifeln, weil sie selbst den Brief nicht geschrieben haben, derselbe nun „eine Fälschung oder eine grobe Lüge“ sein? Es wäre für die Folge wol zu empfehlen, das, was man schreibt, vorher erst genau zu überlegen, resp. sich zu erkundigen. Wir haben uns nach der Unterchrift erkundigt, welche wir, da dieselbe unbedeutlich war und um Niemanden zu nahe zu treten, da die gedruckte Firma vorlag, weggelassen hatten. Dieselbe heißt: Lorus. Das wir hören, ist Herr Lorus Factor gen. Firma, ob er ein Recht hatte, die Firma zu benutzen, wissen wir nicht, geht uns auch nichts an, Thatsache ist, daß er sie benutzt hat, ob diese Handlung „eine grobe Lüge oder Fälschung“ involvirt, überlassen wir der Beurtheilung der Herren Beckert & Rabeky. Wir haben an keiner Stelle behauptet, daß die gen. Herren qu. Brief selbst geschrieben haben, ebensowenig wie es uns einfallen würde zu behaupten, daß denselben der Herr Factor im Auftrage geschrieben habe. Von der Firma kommt er, wer ihn — ob mit Recht oder Unrecht — geschrieben, ist nicht unsere Sache zu untersuchen. Den letzten Zweifel — wenn wir überhaupt noch im Stande wären, einen solchen nach bez. Erklärung zu hegen — benimmt uns der Schlusssatz, wo es heißt: „wir haben niemals einen solchen Brief geschrieben, überhaupt noch mit keinem Maschinenmeister Briefe gewechselt, am allerwenigsten würde dies mit einer ähnlichen Anrede geschehen.“ — Wie wir hören, stehen die Herren Beckert & Rabeky in keiner solchen Beziehung zu dem Maschinenmeister M., welche eine so vertrauliche Anrede, wie: „Lieber M.“, erklärlich erscheinen ließe. Diese vertrauliche Anrede ist ein fernerer Beweis für die von uns nicht behauptete Thatsache, denn die Herren Beckert & Rabeky würden doch, als gebildete Leute einem Fremden gegenüber, nicht verfehlt haben, auch die übliche Anrede „Geehrter Herr“ zu gebrauchen. — Da die Herren B. & N. erklärt haben, gerichtlich gegen uns vorgehen zu wollen, so theilen wir denselben ergebnist mit, daß wir dieses „kühl bis an's Herz hinan“ abwarten werden. Wir sind gern bereit, für das, was wir geschrieben, einzustehen, aber nur vor Gericht; durch Drohungen hinter die Anonymität kommen und so die Reugier betriebligen wollen, ist uns gegenüber ein nicht ganz glücklicher Schachzug.

Berlin, 30. Juli. Die Nr. 58/59 des „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“ enthält den Schluß eines Artikels, betitelt: „Die Entstehung der Wirren in Berlin“, worin unter Anderem auch in Bezug auf den Unterzeichneten eine Menge grober Unwahrheiten und Entstellungen vorgebracht werden. Ich hebe, mit Uebergehung der unwesentlicheren darunter, nur einige heraus: Erstens ist unwaar, daß die Schließung meiner Druckerei von Seiten des Verbandes wegen Tarifverletzungen erfolgt sei; solche sind in meiner Druckerei niemals vorgekommen, wol aber habe ich ein paar unverbesserlich faulen Verbandesgebern, die bei Zahlung des Minimums des gewissen Geldes von 8 Thlr. 20 Gr. nur 5 bis 6 Thlr. verdienen, die Arbeit gefündigt, und diese spielen sich dann dem Verbands gegenüber als „gemäßigelt“ auf. Was insbesondere die Angabe betrifft, daß ich von einem Geber verlangt hätte, daß er Ueberstunden für 5 (statt 6) Gr. mache, so ist die Sache in Wirklichkeit diese: Der betr. Geber, Namens Mallwitz, ist der Sohn meines verstorbenen Lehrprincipals und mir von seinem Vormund, wie ich durch dessen Brief beweisen kann, ganz besonders empfohlen. Er verdiente, da seine Leistungen sehr gering waren, als berechnender Geber nur ca. 6 Thlr. 20 Gr.; um ihm nun Gelegenheit zu geben, etwas mehr zu verdienen und ihn zugleich vor einer weniger erprießlichen Verwendung seiner Zeit zu behüten, schlug ich ihm vor, ein paar Mal in der Woche Ueberstunden für 5 Gr. die Stunde zu machen; hierauf ging er jedoch nicht ein. Eine tarifwidrige Bezahlung von Ueberstunden liegt also überhaupt nicht vor. — Zweitens ist unwaar, daß „meine Nichtverbändler 6 oder 7 Thlr. gewisses Geld erhalten hätten“, nur berechnende Geber konnten weniger als das Minimum von 8 Thlr. 20 Gr. verdienen, und diesen künftige ich dann, weil sie ihren Platz nicht ausfüllten. — Drittens ist unwaar, daß meine Anklage wegen Fälschung gegen den Verbandsvorstand auf Grund eines Vereinsbeschlusses erfolgte; vielmehr habe ich dieselbe aus völlig freiem, eigenem Antriebe erhoben. — Viertens sind die Angaben über das Verhör vor dem Untersuchungsrichter theils aus der Luft gegriffen, theils entstell; sie im Detail zu beleuchten, halte ich indes für nicht für nöthig. — Fünftens ist unwaar, daß ich dem Geber G. (Gerber) 10 Thaler geboten hätte, wenn er wieder bei mir ein- und aus dem Verbandsaustrreten wolle; vielmehr hat er selbst, und zwar

mindestens dreimal, mich gefragt, ob ich wol wieder eine Stelle für ihn aufmachen würde, wenn er käme, worauf ich ihm keine bestimmte Antwort ertheilt habe. Im Uebrigen ist es nichts Neues, daß ich mit meinen Gehilfen zusammen ein Glas Bier trinke, wie denn überhaupt in meiner Druckerei ein vollkommen collegialisches Verhältnis herrscht, vorangesetzt, daß die Gehilfen ein solches nicht unmöglich machen, wie dies leider seitens der Verbandesleiter vielfach geschehen ist. Mit meinen jetzigen Gebern dagegen befinde ich mich im besten Einvernehmen. — Lächerlich ist endlich, wenn der Schreiber des Artikels bemerkt, ich würde mich wegen der Aeußerung gegenüber dem Geber Gerber, ich hätte Auftrag vom Criminalcommissarius, ihn mitzubringen, noch zu verantworten haben; ich habe diesen Auftrag in der That gehabt. — Dies zur Steuer der Wahrheit. Eine Sache aber, zu deren Vertheidigung von ihren Anhängern eine solche Säufung von Lügen für nöthig gehalten wird, kann schwerlich eine gute Sache sein!!!

B. Hacht, Buchdruckerbesitzer.

** Götlin, im Juli. Seitdem sich unsere Collegen von den Vorgesetzten des Principalsvereins verbieten lassen, den Verbandsatz anzugehören, also auf die gesetzliche Ausübung des Vereinsrechtes verzichteten, seitdem sollte eigentlich ein wenig Niedrigkeit mehr oder weniger gar nicht mehr wundern. Und doch kommen immer noch Fälle von Abgeschmacktheit in so großer Zahl vor, die fast glauben machen, die Behauptung, es sei Alles im Laufe der Zeiten schon dagewesen, habe man sich vorgenommen, Lügen zu strafen. So hat neuerdings ein gewisser Jemand, den zur Zeit des Gutenbergsbundes eine Kränkung seitens seines Principals und Factors zum Ultra-Radicalen machte, der nun aber, nachdem er in Verfolgung unerreichbarer Ziele bittere Erfahrungen gemacht, längst wieder zu seinem Ausgangspunkt zurückgekehrt und vor nicht langer Zeit ganz naiv eingekandt, er habe mit seinem Radicalismus schlechte Geschäfte gemacht, dieser Jemand hat sich gelegentlich einer diesjährigen Johannisfeier zu öffentlichen Aeußerungen verfliegen, welche alles Glaubhafte auf dem Gebiete der Manteltrügerei weit hinter sich lassen, trotzdem er schon verschiedene Male, wo er sich königlicher als der König geberdete, durch das Anstandsgefühl seines Geheeren eine beschämende Zurückweisung erfuhr. Als vollwichtig bezehnder Präsident eines „politischen“ Vereins protokolte er nämlich bei besagter Feier, daß die Ausschreitungen und Uebergriffe des Verbandes gezwungen hätten, den Verein zu bilden. Nun weiß aber so ziemlich jeder Buchdrucker, daß der hiesige Verband sich außer einigen im „Corr.“ erfolgten Kritiken großer Mißstände sehr zahm benommen und den Principalen immer die Ehre gelassen hat, dies oder jenes bewilligt zu haben. Auch ist jedem Buchdrucker bekannt, daß zur Zeit der Aussperrung alte verdienstvolle Arbeiter, welche ihr Vereinsrecht nicht preisgeben wollten, durch eine Coalition hiesiger Principale und mit bereitwilliger Hilfe der jetzt den Hauptbestandtheil des erwähnten Vereins bildenden Collegen ganz rücksichtslos dem Elend verfallen sollten. Ferner ist es ziemlich bekannt, daß selbst die Unterstützung der Familien dieser Collegen, worunter Wöchnerinnen und viele hilflose Kleine, mit der Aeußerung unterjagt wurde, die Leute können ja arbeiten. Endlich ist man von vielem Aehnlichen nicht ohne Kenntniß, und dennoch versteigt sich der in Ultra-Cynismus umgeschlagene „Ultra-Radicalismus“ in seinem allerdings nicht zu läugnenden Duseel zu der Behauptung, Ausschreitungen und Uebergriffe des Verbandes hätten zur Bildung eines Vereins gezwungen, der, bei Nichtbestehen, nur eine politische Schöpfung einiger Principale und Oberbeamten ist. Wären mögen wol die Ausschreitungen und Uebergriffe bestehen? Etwa in der gesetzlichen Agitation zur Verbesserung der Lage des Gehilfenstandes? In der Wahrung des Vereinsrechtes gegenüber dem Ausspruch einiger Gewaltthäter, daß Vereine wie der Verband nicht nöthig seien, indem die Principale alle gerechten Anforderungen der Gehilfen erfüllten? In dem Bemühen, den Tarif zur Anerkennung zu bringen? In dem Bestreben, den Ortswechsel durch Freizügigkeit und Gegenseitigkeit der Unterstützungsclassen zu erleichtern? In der Vornahme der Wahlen zum Einigungs- und Schiedsamt? In dem Tadel der Ausreißer gelegentlich der Aussperrung? In der Erwähnung des Renegatenhumors u. s. w. — Wir wären neugierig, etwa durch die „Mittheilungen“, welche der Herr S. einige Male zur Verleumdung des hiesigen Verbandes benutzte, die Ausschreitungen und Uebergriffe dargestellt zu finden, zumal die Redaction der „Mittheilungen“ s. Z. den Herrn S. zur Fortsetzung seiner Verdichte aufforderte. Oder gehen die „Mittheilungen“ auch noch zu weit links? Oder verbieten die Statuten des Vereins, den zu gründen man wol gezwungen gewesen sein mag, die Benutzung eines Blattes außerhalb des Bisthofsweges?

M. Grefeld, 27. Juli. Am 31. Mai erhielt Schreiber dieses von Herrn Buscher (J. B. Klein's Buchdruckerei in Grefeld) einen Brief, in welchem mir

Condition angeboten wurde mit dem Bemerkten, ich möge meine Lohnanprüche angeben. Ich antwortete, daß ich das Anerbieten acceptire, aber, da ich mit den Localverhältnissen nicht vertraut sei, ein fixes Salair nicht angeben könne. Acht Tage darauf schrieb mir Herr Buscher, daß ich am 6. Juli die Condition bei ihm antreten möge und machte am Schluß des Briefes die Bemerkung: „Ueber die Bedingungen werden wir uns leicht einigen!“ Ich, in dem festen Glauben, eine gute Stelle gefunden zu haben, reiste am Dienstag, den 7. Juli, hin und fing Mittwoch Morgens an. Herr Buscher stellte mir folgende Bedingungen: 1) Die Arbeitszeit ist eine 10 $\frac{1}{2}$ stündige. 2) Sonn- und hohe Feiertage „frei“. 3) Die Kündigung ist eine 14tägige. 4) Salair einwöchentlich 4 Thlr. 20 Gr. Ich, durch das „hohe Salair“, welches Herr Buscher mir anbot, beflürzt, fragte nochmals, erhielt aber dieselbe Antwort, worauf ich meinen Winkelhaken niederlegte und von bannen gehen wollte. Herr Buscher vertröstete mich indessen auf Sonnabend und ich hatte somit Zeit, darüber nachzudenken, ob ich als „Sehergehilfe“, welcher 4 Jahre gelernt, oder als „Handlanger“ resp. „Steinträger“, welche bekanntlich nicht zu lernen brauchen und doch 1—1 $\frac{1}{2}$ Thlr. pro Tag verdienen, engagirt worden sei. Am Sonnabend war Herr Buscher so gnädig, mir 5 $\frac{1}{2}$ Thlr. anzubieten. Fast noch trauriger ist es mit der Bezahlung der Ueberstunden. Der Lehrling, wenn er auch erst ein Jahr da ist, erhält 2 $\frac{1}{2}$ Gr., der Gehilfe 3 Gr. für die Ueberstunde. Darnach werden die Herren Nichtverbandsmitglieder, denn nur solche stehen in dieser Druckerei, um $\frac{1}{2}$ Gr. höher geschätzt, als ein Lehrling. Das sind die Vorzüge, welche ein Nichtverbandsmitglied vor einem Verbandsmitgliede hat, nämlich, daß es fast umsonst arbeiten „darf“. Es sei noch erwähnt, daß Herr Buscher zum „Principalsverein“ gehört und es somit seine Pflicht wäre, die Gehilfen tarifmäßig, resp. „anständig“ zu bezahlen.

K. Gmünd, 29. Juli. In einer am 11. Juli stattgehabten Versammlung der hiesigen Collegen, in welcher der bisherige Kassirer und Leiter uners Vereins, Herr Fr. Ableff, Maschinenm., sein Amt niederlegte, das er bisher provisorisch übernommen, fand eine Neuwahl statt, und wurde Herr Wihl. Haußler als Vertrauensmann gewählt. Da bisher die Leitung unter Herrn Ableff stets tabellos geführt wurde, so möchte ich es dem gegenwärtigen Vertrauensmann recht warm an's Herz legen, den vorgezeichneten Bestimmungen getreu zu sein, das durch die Preisbewegung Errungene hochzuhalten und durch ebenso unegoistisches Vorgehen im Geschäft, wie selbes bei seinem Herrn Vorgänger der Fall war, das vollste Vertrauen seiner Collegen zu erwerben zu suchen und jede beleidigende Stichelei im Geschäftsinteresse bei Seite zu lassen, denn nur Einigkeit macht stark. — Schließlich will ich noch bemerken, daß die Preisbewegung in Gmünd zu Ende ist, indem der Normaltarif in beiden Geschäften eingeführt wurde. Im Ganzen sind hier sechs Verbandsmitglieder.

r. Leipzig, 28. Juli. Auf Veranlassung des Vorstandes des Maschinenmeistervereins fand am gestrigen Abend eine Versammlung statt, wozu sämtliche Drucker und Maschinenmeister eingeladen waren. Motive zur Einberufung derselben waren die beiden Correspondenzen aus Dresden und Berlin einerseits und andererseits hofft der derzeitige Vorstand, durch solche allgemeine Versammlungen (welche sich auf Grund eines Beschlusses öfter wiederholen sollen) ein regeres Vereinsleben zu erzielen und die dem Verein noch nicht angehörenden Drucker und Maschinenmeister zum Beitritt geneigt zu machen. Wenn der Verein auch die Majorität der Leipziger Drucker zu seinen Mitgliedern zählt, so stehen demselben doch immerhin noch eine beträchtliche Anzahl fern. Und fragt man nach der Ursache ihres Fernhaltens, so wissen sie keinen sich haltenden Grund anzugeben. Es ist eben, wie überall, Gleichgültigkeit und Unkenntnis der eigenen Lage. Wie nothwendig aber gerade für die Leipziger Drucker ein fester Anschluß an die Gesamtheit ist, beweist die Thatfache, daß es hier noch Officinen giebt, in denen jüngeren, von auswärts kommenden Collegen Gehalte weit unter dem Minimum geboten und leider auch angenommen werden. Daß dadurch der Schutzconcurrentz Vorschub geleistet und die Löhne im Allgemeinen herabgedrückt werden, daran denken solche Collegen nicht. Ihnen ist es nur darum zu thun, in „Leipzig“ Condition zu bekommen, unter welchen Verhältnissen ist Nebensache. Werden dann solche Zustände in einer Versammlung besprochen, dann wird weidlich auf den Verband geschimpft, da heißt's: „Ja, der Verband hat unsere Rechte nie gewahrt, wir sind stets hintangefegt worden“ u. dergl. Diejenigen, welche so sagen, mögen sich doch, ehe sie solche Anschuldigungen aussprechen, erst einmal die Frage beantworten: Konnte der Verband oder die Verbandsleitung Missethände beseitigen, von denen sie keine Kenntniß hatte? Wäre nur ein Theil von dem, was nach der letzten Preisbewegung geschrieben wurde, vor derselben geschrieben worden, so hätte es kaum vorkommen können, daß in einem sog. Normaltarif

ein Theil der Gehilfenschaft unberücksichtigt blieb. Holen wir nur erst das Versäumte nach, dann wird uns von Verbandswegen unser Recht gewiß auch werden. — Doch nun zur Sache. Nach Eröffnung der so leiblich besuchten Versammlung wurden die betr. Correspondenz-Artikel verlesen und die darauf folgende Debatte drehte sich um die Frage: Wollen die Leipziger Drucker der Aufforderung der Berliner Collegen nachkommen? Beantwortet wurde dieselbe durch den schließlich gefaßten Beschluß: „daß sich die Leipziger Drucker bereit erklären, die Agitation in die Hand zu nehmen.“ Um aber dem noch bestehenden Nürnberger Comité nicht vorzugreifen, wurde der Schriftführer der Section beauftragt, die Nürnberger zu ersuchen, den längst versprochenen Bericht zu verschicken und die angezeigte Ausarbeitung eines Drucker-tarifs möglichst zu beschleunigen. — Im Laufe der Debatte machte der Vorsitzende das Resultat der vor einigen Wochen aufgenommenen Statistik bekannt. Demnach sind in Leipzig mit Reudnitz, Lindenau und Plagwitz 54 Officinen, welche mit 345 Maschinen und 70 Handpressen arbeiten; bedient werden letztere von 205 Maschinenmeistern, 37 Druckern und 142 Lehrlingen. — Auf Veranlassung einer Frage wurden zum Schluß die Erfahrungen ausgetauscht, welche mit den neuen Walzen aus verschiedenen Fabriken gemacht worden sind.

Mülhausen, 26. Juli. Erster Ausweis der für Herrn J. Binninger eingegangenen Unterstützungen (f. „Corr.“ Nr. 52, Beilage, 4. Juli): Vom Ortsverein Glatz (Schlesten) 6 Fr. 25 Cts.; von den Collegen in Frieberg (Bessen) 2 Fr. 55 Cts.; von F. St. in Basel 1 Fr.; von I. J. L. † in Hannover 7 Fr. 50 Cts.; von Collegen in E. Gallen 21 Fr.;

von Leipzig: Polz'sche Officin 16 Fr. 50 Cts., Officin Fischer & Wittig 6 Fr. 50 Cts.; vom Ortsverein Dresden 11 Fr. 25 Cts. Zusammen 72 Fr. 55 Cts. — Indem ich allen Gebem Namens des Herrn Binninger bestens danke, erkläre mich zur Empfangnahme weiterer Gaben bereit und werde f. Z. im „Corr.“ darüber quittiren. Carl Kauff, Schabel's Buchdruckerei.

* Weihenfels, 31. Juli. Die An gelegenheit des Aufnahmegesuches in den Verband des Schriftsetzers Albert Michel aus Nauendorf bei Gotha in Nr. 57 hat sich dadurch erledigt, daß derselbe seit Dienstag, den 28. Juli, von hier verschwunden unter Hinterlassung von „Sauer“; seinem Logismirthe nahm er 1 Hemd, 1 Hose, 1 Drill-Jaquet mit und vergaß auch noch in der Eile die Zahlung. Principale und Collegen werden vor diesem Subject gewarnt, und namentlich die Herren Viaticumsauszahler, damit sie sich nicht durch irgendwelche Lüge Viaticum abshwindeln lassen, indem pp. Michel auch seine Reiselegitimation im Stiche ließ. — Anklageschriften gingen zwei ein, welche an eine Aufnahme ohnedies nicht denken ließen.

Gestorben.

In Wiesbaden der Seher Heinrich Kropf aus Preßburg in Ungarn, 22 Jahre alt, an Lungen-schwindsucht.

Briefkasten.

F. E. B.: Wenden Sie sich an A. Schmidt, Buchbinder's Buchdruckerei in Neu-Ruppin.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Coupons und Quittungen auf das Geschäftsjahr 1872 mit 10 Proc. erfolgt am 2. August von 10 bis 12 Uhr und in den darauf folgenden Tagen in den Geschäftsstunden auf unserm Comptoir, Eisenstraße 28. Leipzig, 28. Juli 1874.

Der Vorstand der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.
Verh. Meerstedt, Vorsitzender.
Aug. Wagner, Schriftführer.

475]

Adolf Kunz,
 Typographische und galvanoplastische Anstalt.
 Anfertigung aller Arten Holzschritte und Gießes. Selbstverlag von Gießes in Inzerat- und Maschinenbriquetten, Monogrammen, Alphabeten etc., wovon Musterbogen auf Verlangen gratis. Preise billigst, Inzerat-Briquetten seit Erfindung der eigenen galvanoplastischen Anstalt um 25 Procent herabgesetzt.
 390] Stuttgart.

Bosch inv. Kallitz gez.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine in gutem Betriebe stehende Accidenzdruckerei, mit 2 vorzüglichen Handpressen, reichem, meist neuem Schriftmaterial, ist zu verkaufen. Franco-Offerten sub H. H. 22 befördert die Exped. d. Bl. [409]

Eine fast neue, gut eingerichtete Papier-Stereotypie, ein noch gut erhaltener Fahrstuhl für 2 Etagen und ein noch neuer Bretterverschlag mit 2 Thüren, 9 Fuß lang, 7 Fuß breit und 10 Fuß hoch, sind billig zu verk. bei W. Koebbe, Buchdruckereibes., Berlin, Beuthstr. 2. [485]

Für eine mittlere Buchdruckerei wird ein tüchtiger und gewandter, in seinem Fache vollständig erfahrener

Factor

gesucht, der zugleich befähigt wäre, die Redaction und Expedition eines täglich erscheinenden Localblattes mit zu übernehmen. Eintritt spätestens am 1. September c. — Offerten, unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe der bisherigen Stellungen, werden unter Chiffre U. L. 100 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Liegnitz erbeten. [467]

Eine Buchdruckerei

mit eiserner und Holzpresse, in einer bedeutenden Fabrikstadt der Provinz Brandenburg, ist Familienverhältnisse halber für 1200 Thlr. bei der Hälfte Anzahlung zu verkaufen. Materialwerth nach gerichtlicher, durch einen Sachverständigen vorgenommener Taxation 1500 Thlr. Reflectanten belieben ihre Adressen unter C. L. 27 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [458]

Für Interessenten!

Einige sehr gut gehaltene Schriften auf Borgis-legel und franzöf. System, und zwar:
 Borgis Fractur ca. 140 Pfd.,
 Borgis Antiqua ca. 60 Pfd.,
 Borgis halbfette Fractur ca. 38 Pfd.
 mit Ausschluß und Quadraten — sollen des geringen Quantums halber gegen billige aber baare Zahlung sofort verkauft werden.
 Probeabzüge, sowie Buchstaben stehen zu Diensten. Gef. Offerten unter P. & B. 31 zu richten an die Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Der Expedient Herr Carl Platz und der Schriftsetzer Herr Carl Friedrich Wilhelm Kümmeler, beiderseits hier, sind wegen öffentlicher Beleidigung, verübt durch einen in Nr. 32 des „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“ vom 19. April 1873 auf der zweiten Seite in der zweiten Spalte unter „Cöln im April“ enthaltenen Artikel, auf Antrag des Buchhändlers Herrn Joseph Bachem in Firma J. P. Bachem in Cöln vom unterzeichneten königl. Gerichtsamte zu einer Geldstrafe von je fünfzehn Thalern und antheiliger Tragung der Untersuchungskosten rechtskräftig verurtheilt worden.

Solches wird in Gemäßheit des ergangenen Erkenntnisses hiermit bekannt gemacht.

Leipzig, am 29. Juli 1874.

Königl. Sächs. Gerichtsamte im Bezirksgericht daselbst, Abtheilung für Strafsachen.

Bieler, Adv.

Dr. Händel, Ref.

Eine schon gebrauchte, aber noch in gutem Zustande befindliche **Papierdruckmaschine** größern Formats wird zu kaufen gesucht von **W. Großhauer** in Celle. Die Angabe der Größe und des Fabrikanten ist nöthig. [481]

1 Kalenderliche u. 1 besgl. Original mit Unterdruckplatten zu verk. Probeabdrücke zur gef. Ansicht. 484] **W. Korbke**, Berlin, Weichstr. 2, Hof rechts, 3 Tr.

Schriftsetzer-Gesuch.

Ein tüchtiger Setzer, der selbstständig arbeiten kann, wird sofort nach Chemnitz gesucht.

Adressen unter K. E. 216 an die Annoncen-Expedition von Haasenfein & Vogler in Chemnitz zu senden. (H. 33129b) [479]

Ein tüchtiger Setzer,

welcher gleichzeitig die Fähigkeit nachweisen kann, die Redaction eines Blattes zu übernehmen, findet eine gute Stelle. Gehalt 5 bis 600 Thlr. jährlich. Offerten sub K. 33 befördert die Exped. d. Bl. [489]

Ein mit dem Accidenzfach vertrauter Setzer findet in einer Provinzialstadt Schlesiens dauernde Condition. Offerten unter A. B. 32 an die Expedition dieses Blattes. [488]

Ein junger Maschinenmeister,

der auch am Kasten ausbessern kann, findet dauernde Stellung bei **Kömer & Sienhock** in Zerbst. [490]

Ein Drucker

für eine Schnellpresse, der auch am Kasten ausbessern kann, wird gesucht durch die Buchdruckerei von **A. Meischel** in Ulfen. (5052) [487]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, der im glatten Satz erfahren ist, gesucht. **Phil. Eulbart**, Obermaschinenmeister in Wesel (Niederrhein). 486]

Einen Maschinenmeister,

hauptsächlich für Accidenzdruck, suche zu halbigen Eintritt. Gehaltsansprüche etc. bitte gef. einzusenden. **Siegen. E. Sommer.** [497]

Gesucht

wird für das Ausland ein **Graveur**, der im feinen Kupferstechen Vorzügliches leistet.

Nur ganz tüchtige Persönlichkeiten mögen ihre Offerten nebst Referenzangabe und Beifügung von Proben baldmöglichst unter N. N. N. 333 an die Exped. d. Bl. richten. [454]

Ein Handgießer

und ein **Maschinengießer**

finden bei guter Berechnung Condition in der v. Kerber'schen Schriftgießerei in Bern.

Anmeldungen sind nicht an G. Stamminger, sondern an die Firma der Gießerei selbst zu adressiren, da Ersterer aus dem Geschäft getreten ist. [393]

Ein tüchtiger, exacter Stereotypenr,

am liebsten ein solcher, der zugleich Setzer ist, wird bei hohem Verdienst gesucht. Offerten werden unter Chiffre **W. R. 29** durch die Exp. d. Bl. erbeten. [470]

ROBERT GYSAE

Oberlössnitz-Dresden.

Fabrik

von schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben und Firnissen. Russbrennerei.



Kautschukartige

Buchdruck-Walzenmasse

„The Best“.

Weltausstellung 1873 Verdienstmedaille.

Agenturen und Niederlagen:

Amsterdam, Berlin, Constantinopel, Leipzig, Madrid, Moskau, Neapel, Newyork, St. Petersburg, Stockholm, Triest, Warschau, Wien. [247]

Ein **Setzer**, im Accidenz-, Werk- u. Zeitungs- fach bewandert, sucht sofort Stellung. Gefällige Offerten unter A. Z. poste restante Lausig bei Leipzig erbeten. [457]

Ein zuverlässiger junger **Setzer** sucht Condition. Gef. Offerten unter H. H. 51 posterest. Darmstadt. [498]

Ein **Setzer**, im Werk- und Accidenzfach, sowie im Correcturlesen bewandert, der auch schon mehrere Jahre eine mittlere Buchdruckerei leitete, sucht bis 1. September passendes Engagement. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten unter Wg. # 34 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [499]

Ein Maschinenmeister,

welcher im Accidenz- u. Werkdruck, sowie an Doppel- und Zweifarbendruckmaschinen vertraut ist, sucht baldigst gute und dauernde Condition. Gef. Off. erbittet **Rich. Richter**, Chemnitz i/S., Schopauerstr. 30. [466]

Ein Maschinenmeister,

im Werk- und Accidenz-, sowie im Stereotypen- und Zeitungsdruck tüchtig, sucht womöglichst sofort dauernde Condition, am liebsten in Hamburg. Offerten unter A. cp. 1284 befördert die Annoncenerpedition von **Rudolf Mosse** in Hamburg. [482]

Ein gewandter und zuverlässiger **Maschinenmeister** wünscht Condition. Gef. Offerten erbittet **H. Schröter**, Berlin NW., Dorotheenstraße 25. 491]

Ein in allen Druckbranchen erfahrener **Maschinenmeister** sucht Stellung. Gefällige Offerten unter Chiffre A. B. 100 poste restante Hannover erbeten. [492]

Den zahlreichen Herren Bewerbern um die von uns in Nr. 60 ausgeschriebene Maschinenmeisterstelle hierdurch zur Nachricht, daß dieselbe besetzt ist. **G. Knauer's** Buchdruckerei in Hoya a/W.

Freund **Mühlmann!** Inserat zu spät zu Gef. bef. Ich cond. **J. G. Cotta's** Buchdr., Stuttgart. 483] **Brenner.**

Freund **Rudolf Horn!** Wo steckst Du? **Münster i/W. Johann Jahn**, Brun's Buchdruckerei. 493]

Der Schriftsetzer **Nicolaus Oswald** aus Saarbrücken wird von Unterzeichnetem aufgefordert, seinen Verpflichtungen nachzukommen. **Rirchheimbollanden**, im Juli 1874. 447] **Heinr. Bender.**

Dringende Bitte.

Der Schriftsetzer **Georg Stauber** aus Ergolsbach, 24 Jahre alt, hat sich am 20. Juli von Regensburg entfernt, unter Zurücklassung eines Briefes, in welchem er seiner von Wien zur Verehelichung mit ihm eingetroffenen Braut mittheilt, daß er ihre Sachen verkauft habe und nach America gehe. Um der Verlassenen und Betrogenen wieder zu ihren Effecten zu verhelfen, werden alle Collegenkreise gebeten, den Aufenthalt des zc. Stauber ungefährnt an Frau Witwe **Schornerger** in München-Au, Paulanerplatz 27, I, anzuzeigen zu wollen. [496]

Herrn **Eduard Weitzer** aus Lanna bei Schletz bitte ich, mir möglichst umgehend seine Adresse wissen zu lassen. **Emil Penndorf**, Zeitz, Weberstr. 17. [495]

Herr **Hugo Büchner**, erinnern Sie sich meiner? **Münster. J. H. Langhott.** [494]

Ernst Sties, Schriftgießerei, Stereotypie etc., in Stuttgart, liefert complete Buchdruckerei-Einrichtungen zu außerordentlich billigen Preisen und möglichst angenehmen Bedingungen. [431]

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten **May'schen** Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten **Bier-Titelschriften** und Einfassungen, auf **Pariser (Dibot'sches)** System angefertigt. [399] **Berlin. Wilhelm Woelmer**, Schriftgießerei.

Prima elastische **Dauer-Druck-Walzenmasse**, die der englischen an Güte gleichsteht, empfiehlt die Fabrik von **L. Drews & Co.** Lindenau-Leipzig, Kühner Straße 26. Preis pro 50 Kilo 34 Thlr. Proben werden franco abgegeben. Attestirt von verschiedenen grösseren Buchdruckereien. [266]

Durch die Expedition des „Corr.“ ist zu beziehen **Praktisches Handbuch für Buchdrucker** im Verkehr mit Schriftgießereien. Von **H. Smalian**. 8. Preis 1 Thlr.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. Freitag, den 7. August, Abends 7 1/2 Uhr: **Hauptversammlung** im Restaurant **Bellevue** (früher Leipziger Salon). Tagesordnung: 1) Antrag der Vertrauensmänner: Uebernahme von Proceßkosten auf die Vereinskasse; 2) Antrag von **G. Müller**: Modification des vorjährigen Beschlusses, betreffend Vorschüsse an die Productivgenossenschaftsdruckerei; 3) Mittheilungen des Vorstandes.

Freitag, den 21. August e., Abends 8 Uhr: **Ordentliche halbjährliche Generalversammlung** im Saale des „Restaurant Bellevue“. Tagesordnung: 1) Bericht des Vorstehenden. 2) Genehmigung des Rechnungsbereichs für das verlossene Halbjahr. 3) Entlastung des Vorstandes. 4) Remuneration desselben. 5) Bestimmung der Höhe des Pauschquantums für außerordentliche Unterstützungen. 6) Festsetzung der Höhe des wöchentlichen Beitrags. 7) Hypothetische Ausleihung der Kassengelder. 8) Bestätigung des Verwalters. Nach § 10, al. 4, sind sämtliche Mitglieder zum Erscheinen in der Generalversammlung verpflichtet. Bei Versäumnis derselben ohne schriftliche Entschuldigung sind 25 Pf. Strafe zu entrichten. Der Vorstand des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen. **Ed. Hecht**, Vorf.

Sonntag, den 16. August: **Gemeinschaftlicher Spaziergang** nach **Entzsch** (Gosenshöfchen). Abmarsch Nachmittags 7 1/3 Uhr von **Jahn's** Restauration in der Rosenthalgasse. Entrée à Person 15 Pf.